Egon Benisch[1])

1891—1959

Um vom liebsten Freund Abschied nehmen zu können, müßte man die besten und schönsten Worte finden; man fühlt sich arm, weil die Sprache nicht auszudrücken vermag,

was uns an Liebe, an Dank und Trauer erfüllt, und man versteht die Großen der Musik, die in gewaltigen Werken eine Ausdrucksform fanden, die besser und tiefer als jedes Wort vermag, ein Empfinden wiederzugeben, das in der Sprache nicht auszudrücken ist.

---

[1]) In der ÖAZ, Folge 1304, März-April 1959, Seite 66, wurde irrtümlich statt Benisch Benesch gesetzt.

www.alpin.or.at

Daß gerade beim Gedenken an Egon Benisch solche Gedanken kommen, bei einem Menschen, dessen Wesen durchaus real, unproblematisch und jeder Übersteigerung abhold erschien, muß eigenartig berühren; aber vielleicht sind es gerade die Gegensätze und die Schwierigkeiten, einen nüchtern erscheinenden Menschen in seinem innersten Wesen richtig darzustellen, die diesen Wunsch aufkeimen lassen; denn sosehr unser Freund von einem sachlichen, auf das Tatsächliche eingestellten Sinn erfüllt schien — sosehr war er in seinem tiefsten Wesen ein ruheloser, von allem Guten und Schönen, vor allem aber von einem tiefen Sinn für Rechtlichkeit erfüllter Mann, ein Mensch aber auch von ausgeprägter Hilfsbereitschaft, der kompromißlos zu dem stand, was er als richtig erkannt hatte.

Wir aber, seine Freunde und Kameraden vom Österreichischen Alpenklub, wissen noch mehr: wir waren uns immer bewußt, daß für Egon nach seiner tiefen Verbundenheit mit seiner Gattin, mit der ihn nicht nur vierzig Jahre einer glücklichen Ehe verbanden, sondern ebenso viele Jahre einer guten Bergkameradschaft, unser Klub sein ganzes Denken und Wünschen erfüllte — unser ÖAK, der für ihn der lebendige Ausdruck seiner Bergbegeisterung war, und dem er wie kaum ein anderer mit Leib und Seele angehörte; allen, die es nicht wußten, kann gesagt werden: Egon Benisch war der gute Geist, das mahnende Gewissen, der Motor und der getreue Ekkehard unseres Klubs. Mag oft der Begriff der Unersetzlichkeit geprägt worden sein — wenn er es noch nie war, bei Egon Benisch ist er hinsichtlich seines Wirkens im Österreichischen Alpenklub am Platze.

Egon Benisch wurde im Jahre 1891 in Leitmeritz a. d. Elbe geboren. Unter vier Brüdern wuchs er in der Ebene seiner Heimat auf, und er war von diesen der einzige, den es zu den Bergen zog. Bereits 1907 trat er einen Beruf an — und seine aus dem Innersten entsprungene Bergliebe kam schon damals dadurch zum Ausdruck, daß er, um bergnahe zu sein, eine Stellung bei einer Versicherungsgesellschaft in Bozen annahm. Dort fand er, wie er uns oft erzählte, den ersten Kontakt mit Bergsteigern der Alpenvereinssektion Bozen und wurde von diesen auch, zu seinem Leidwesen vorerst nur auf leichtere Bergfahrten, mitgenommen. Um so systematischer arbeitete er aber an sich und seiner bergsteigerischen Ausbildung, und schon damals zeigte sich eine seiner besonderen Eigenschaften: Mit wahrem Heißhunger machte er sich an das Studium alpiner Literatur, und wenn er, bei seinem Ableben, über eine außerordentlich umfangreiche alpine Bücherei mit vielen seltenen und alten Büchern, Drucken usw. verfügte, so war diese Sammelleidenschaft von Bergliteratur nichts anderes als der Ausdruck eines einzigartigen Wissensdurstes hinsichtlich allen Berggeschehens; oft wurde gesagt, daß Benisch das lebende „Alpine Lexikon" sei; es gab kaum eine Bergfahrt, einen Berg, ein besonderes geschichtliches Datum oder einen Aufsatz, von denen er nicht gewußt hätte, und oft geschah es bei Ausschußsitzungen unseres Klubs, daß Egon bei einer Meinungsverschiedenheit über irgendeine alpine Begebenheit einfach aufstand, ein Buch oder eine Zeitschrift aus der Bibliothek holte und nach kurzem Suchen bereits die entsprechende Antwort auf die aufgeworfene Frage vorlegen konnte.

Schon im Jahre 1909 kam Benisch nach Wien und wurde bald ein eifriger Besucher schwieriger Steige auf der Rax und auf dem Schneeberg, die er meist im Alleingang erkletterte. Diese Tätigkeit währte nach einer Unterbrechung durch die Ablegung seiner Militärdienstpflicht bis zum Kriegsausbruch, von dem er beim Einstieg zum Pfannlweg der Hochtor-Nordwand erfuhr.

Den ganzen ersten Weltkrieg machte Egon Benisch an der Front mit und erwarb hohe Tapferkeitsauszeichnungen; 1918 meldete er sich zur Ausbildung als Kampfflieger, die er noch beendete.

Fast zur gleichen Zeit, als er sich verehelichte, begann die eigentliche Laufbahn Egons als Bergsteiger großen Formats. Egon Benisch und sein Gefährte auf vielen seiner Bergfahrten und späterer Schwager, Karl Kadlec, gehörten sozusagen zum eisernen Bestand jedes Sonntagszuges, und die in der Zeit von 1919 bis 1938 ausgeführten, meist sehr großzügigen und schwierigen Bergfahrten sind kaum zu zählen; als die Berge in der „näheren" Umgebung Wiens, die über Sonntag erreichbar sind, alle erstiegen waren, wurden Sonntagsfahrten bis Tirol, Vorarlberg und in die Schweiz ausgeführt. Dabei nahm Benisch es mit seinem Berufe als Kassier, später als Prokurist einer bedeutenden Versicherungsgesellschaft sehr genau, und Pünktlichkeit im Büro war bei ihm Voraussetzung bei jeder Bergfahrt; doch sein Sinnen und Trachten gehörte in immer steigendem Maße den Bergen. Urlaubsfahrten führten ihn in fast alle Berggruppen der Ost- und West-

www.alpinwiki.at

fahrten seien besonders folgende Überschreitungen erwähnt: Grivola, Paradiso, Ecrins, Weißmies, Obergabelhorn, Dom, Nadelgrat, Lyskamm—Castor—Pollux, Bietschhorn, Jungfrau usw. In den Ostalpen kannte er so ziemlich alle klassischen Fahrten, wie Watzmann-Ostwand, Hochstadel-Nordwand, Dachstein-Südwand, Vajolettürme-, Grohmannspitze-, Fünffingerspitze-Überschreitungen usw. Ebenso kannte Benisch eine Reihe großer Schifahrten im Hochgebirge und bedeutende Überquerungen. Außer seiner Frau und Karl Kadlec waren Walther Ehalt, Rudolf Schwarzgruber, Hans Püchler, Walter Kurz und Rolf Werner in den letzten Jahrzehnten häufig seine Berggefährten. Trotz seines hohen technischen Könnens und seines außerordentlichen Berginstinktes gelüstete es Benisch nie danach, Erstersteigungen auszuführen, ebenso griff er nie zur Feder oder berichtete in einem Vortrag über sein reiches Bergerleben.

Eine schwere Erkrankung setzte im Jahre 1939 zum ersten Male dem Höhendrang ein Ende; doch kaum wieder genesen, ging es nochmals bergauf — bis nach dem zweiten Weltkriege den schwierigen Bergfahrten Einhalt geboten werden mußte. Noch immer aber zog es Egon in die Berge, schließlich auch auf weite Reisen in ferne Länder.

Von seinen Freunden schon mehrmals befürchtet und doch völlig unerwartet kam am 27. März das Ende, nachdem Egon noch tags zuvor mit der ihm so eigenen begeisterten Anteilnahme einem Vortrag im Klub beigewohnt hatte.

Dann kam für uns eine große Leere . . .

Ein Platz ist verwaist, der eines Ausschußmitgliedes seit Jahrzehnten, eines vorbildlichen Kassiers des Klubs, eines Vizepräsidenten und eines Beisitzers des Klubausschusses, der alles in einer Person sein konnte, wenn es der Klub für notwendig erachtete; doch dies alles sagt zu wenig.

Vielleicht könnte man das Fehlen mit dem Bersten einer Säule vergleichen, vielleicht könnte man in goldenen Worten über sein Bild die Worte „Unvergeßlich — Unersetzlich" schreiben; doch dies alles würde profan, nicht dem Wesen Egon Benisch' entsprechend sein; so glauben wir, daß wir nichts anderes tun sollten, als sein Andenken lebendig im Herzen zu tragen, ihm auf den Bergen, die wir noch ersteigen können und die ihm alle vertraut waren, einen stillen Dankesgruß in die Unendlichkeit zu senden und uns in wichtigen Entscheidungen zu fragen, wie Egon an unserer Stelle gehandelt hätte.

Äußerliche Ehrungen sind an Egon Benisch vorbeigegangen; doch wenn wir oft, in schönen und in ernsten Stunden, an ihn denken, wenn sein Sinn und sein Wesen uns gegenwärtig bleiben, dann ist sein Leben auch im Letzten erfüllt.

Arm, bescheiden sind die Worte geblieben, die so viel Unsagbares sagen sollten; wieder suchen die Gedanken eine Melodie, die ausdrücken könnte, was uns bewegt; es müßte ein starkes, gutes Lied sein, das immer und immer wieder aufschwingt und nie ein Ende findet, das bescheiden in seinem Aufbau und dauernd in seinem Bestande ist.

Vielleicht ist es das Lied vom guten Kameraden . . .

Rolf Werner

www.alpinwiki.at